

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans

Informationsmitteilung

Am 8. Juni setzte der XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans seine Arbeit fort.

In den Debatten zu den Berichten des Zentralkomitees und der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans sprachen: U. K. KARAMANOW — Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR, S. S. TUJAKBAJEW — Sekretär des Parteikomitees der Kasachischen Maschinenprüfungsstation und der Versuchswirtschaft des Rayons Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, Mitglied des Republikrates der Sekretäre der Parteigrundorganisationen, O. N. SOSKOWEZ — Generaldirektor des Hüttenkombinats Karaganda, J. Sh. SHASITOW — Leiter einer Traktoristenbrigade im Sowchos „Rusajewski“, Rayon Kubyschewski, Gebiet Kokschetaw, M. M. URASALIN — Sekretär des Parteibüros in der Medizinischen Hochschule Semipalatsinsk und Mitglied des Republikrates der Sekretäre der Parteigrundorganisationen, A. G. BRAUN — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Zelinograd, B. K. JELBAJEW — Sondenläuferin im Erdöl- und Gasgewinnungsbetrieb „Shetybaineft“ Gebiet Gurjew, N. ISKALIJEW — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Uralsk, B. K. DAMITOW — Rektor der Pädagogischen Hochschule Dshambul, S. A. DONSKOI — Direktor des Ferrolegierungswerks Jermak, Gebiet Pawlodar, J. G. JOSHIKOW-BABACHANOW — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Dsheskasgan, K. KEMALOWA — Arbeiterin in der Räuherei der Produktionsvereinigung „Aralrybrom“, Gebiet Kysyl-Orda, J. N. NEWEROWSKI — Truppenchef des östlichen Grenzbezirks des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR.

Auf dem Parteitag sprach der Sekretär des ZK der KPdSU A. N. GIRENKO. An den Debatten, die danach fortgesetzt wurden, beteiligten sich: B. W. MICHAJLOW — Lokführerausbilder im Bahnbetriebswerk der Station Petropawlowsk, Sh. KOS-

SABAJEW — 1. Sekretär des Rayonpartei-Komitees Dshangildin, Gebiet Kustanai, U. D. DSHANIBEKOW — Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, J. I. BOROWIZKI — Innenausstreuer in der Produktionsvereinigung „Maschinenbauwerk „S. M. Kirow“ Alma-Ata, J. M. ASSANBAJEW — Vorsitzender des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, W. J. TSHURBAKOWA — Anstreicherbrigadierin in der Bauvereinigung „Odelstroj“ des Trusts „Semshilstroj“, Gebiet Semipalatsinsk, I. N. TASMAGAMBETOW — 1. Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans; I. N. TUTEWOL — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Ostkasachstan, E. M. SHAKSELEKOW — Vorsitzender des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats, S. A. KASSYMBABIN — Leiter einer Futtergewinnungsbrigade im Babajew-Sowchos, Rayon Uljanowski, Gebiet Karaganda, S. A. TERESCHTCHENKO — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tschimkent, J. M.

SOLOTARJOW — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Aktjubinsk, O. O. SULEJMENOW — 1. Vorstandssekretär des Schriftstellerverbands Kasachstans, und U. M. SULTANGASIN — Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR.

Im Laufe des Parteitages bedienten sich viele Delegierte der im Saal aufgestellten Mikrophone, um ihre Gedanken und Vorschläge von ihren Plätzen aus zu äußern.

Das Schlusswort zu den erörterten Fragen hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. NASARBAJEW.

Der Parteitag befand die Tätigkeit des Zentralen Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans in der Rechenschaftsperiode für zufriedenstellend. Der Rechenschaftsbericht der Revisionskommission wurde bestätigt.

Am 9. Juni wird der XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans seine Arbeit fortsetzen.



Hochorganisiert haben in diesem Jahr die Getreidebauern des Sowchos „Maximowski“, Gebiet Zelinograd, die Aussaatkampagne durchgeführt. Gute Resultate erzielte das Kollektiv der vierten Feldbaubrigade mit O. Litau an der Spitze. Die Getreidebauern haben mit der Weizensorte „Saratowskaja“ ein 6354 Hektar großes Ackerfeld besät. In diesem Jahr beabsichtigen die Getreidebauern der Brigade O. Litau nicht weniger als 14 Dezitonnen Weizen je Hektar zu ernten.

Unsere Bilder: Die Mechanisatoren Viktor Moltschanow, Boris Kulis und Woldeimar Lorenz; Agronom der vierten Feldbaubrigade Jewge ni Golikow. Fotos: Viktor Krieger



Rechenschaftsbericht des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans an den XVII. Parteitag „Für die Einheit der Partei, die sozialistische Option und die reelle Souveränität Kasachstans in der erneuerten UdSSR“

Berichterstatte — N. A. NASARBAJEW, 1. Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Genossen! Als 1. Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stehe ich vor einer komplizierten und verantwortungsvollen Aufgabe, und zwar die verschiedenen Ereignisse, die es in den Jahren nach dem XVI. Parteitag gegeben hat, von parteilichen Standpunkt aus zu bewerten, die Stellungnahme des ZK zu einer Reihe lebenswichtiger theoretischer und praktischer Fragen zum Ausdruck zu bringen, welche die Hauptprobleme der Erneuerung der Kommunistischen Partei, aller Lebensseiten unserer multinationalen Republik berühren, und ihnen die prinzipiellen strategischen Richtungen der Umgestaltungstätigkeit im politischen, ideologischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich zur Erörterung vorzulegen.

Die hohe Verantwortlichkeit des Moments wird verstärkt durch die Vehemenz der sich im Lande vollziehenden politischen Prozesse. Neben den positiven Erscheinungen, bedingt durch den leidenschaftlichen Wunsch der Menschen, die Erneuerung der Gesellschaft zu beschleunigen, gibt es auch solche, die unsere Besorgnis und Unruhe um die Geschichte des Volkes, der Kommunistischen Partei, um die Zukunft unserer Union und des Sozialismus hervorrufen. Eben darum wird der XXVIII. Parteitag der KPdSU vorfristig einberufen; auch das Republikforum der Kommunisten hat wesentlich früher als laut Statut seine Arbeit begonnen.

Der Krisenzustand der Partei stellt uns vor die Notwendigkeit einer schwierigen Wahl. Das Aufkommen verschiedener Plattformen innerhalb der KPdSU, die Erstarbung separatistischer Tendenzen, offene Formen des politischen Kampfes um die Macht — all das erschüttert die Partei, führt zur Abschwächung ihrer ideologischen und politischen Positionen.

Wir Kommunisten Kasachstans können uns nicht in die Rolle von Außenseitern schicken, wenn es um die Erhaltung der Einheit der KPdSU, um die Treue zu den grundlegenden Ideen des Leninismus geht. Wir können uns nicht in Ruhe wiegen, wenn es sich um das Ansehen und die Ehre der Partei handelt. Wir können und dürfen nicht schweigen, wenn sie derart der Unterstützung und des Schutzes bedarf vor spekulativen Beschuldigungen, vor der Diffamierung der Ideale, für die Millionen Kommunisten — unserer Vor-

gänger — gekämpft haben. Vor dem XXVIII. Parteitag der KPdSU müssen wir unser Wort mitsprechen, das, davon bin ich überzeugt, recht viel bei der weiteren Bestimmung des Schicksals der Partei wiegen wird.

Zweifellost ist in den verstrichenen fünf Jahren ein Riesenschritt vorwärts getan worden, der unsere Vorstellung von der Welt und von uns selbst, vom wahren Maß der gesamtgesellschaftlichen Werte ganz umgekrempelt hat. Das ZK unserer Partei und ihre Führung haben die Fehler der Vergangenheit mutig eingestanden, im April 1985 den parteipolitischen Kurs schroff geändert und entschieden die Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft angestrebt. Die Partei hat die Verantwortung vor dem Volk für die Realisierung der Perestroika übernommen.

Unbestreitbar sind auch die Fehlschläge, die wir bereits nach jenem Aprilplenum begangen haben, all jene negativen Erscheinungen, die die Perestroika begleitet und die heute unsere politischen Opponenten so geschickt ausnützen. Wir sehen es besser als sonst jemand ein, daß die Partei noch keine vorrangige Erneuerung des Inhalts und der Methoden ihrer Tätigkeit erreicht und es nicht vermocht hat, Bedingungen für eine weitgehende Demokratisierung der innerparteilichen Beziehungen zu schaffen.

Wie soll man nun die zwei ganz entgegengesetzten Pole unseres Lebens vereinen, deren einer von den unbestrittenen Erfolgen der Perestroika zeugt und der andere uns in Unruhe wegen des Verlaufs der Umgestaltungen versetzt und eine heftige Kritik der Partei und ihrer Führer von „links“ wie von „rechts“ heraufbeschwört? Um diese Frage zu beantworten, ist eine skrupulöse, unvoreingenommene Analyse des zurückgelegten Weges erforderlich.

Erinnern Sie sich mal, in welcher gehobener Stimmung wir den XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßten. Es schien, nichts könne mehr die Durchsetzung der gesunden vitalen Ideen behindern, die das schnellste, durch mehrere Generationen von Kommunisten in Leiden hervorgebrachte Streben zum Ausdruck brachten, unsere Gesellschaft zu demokratisieren und sie von Grund auf umzugestalten. Das war wahrhaftig ein Parteitag der Hoffnungen und kühnen Pläne. Zum erstenmal erklangen von dieser Tribüne aus

offene, aller Konjunkturerwägungen beraubte Ansprachen, die die tabuisierten, bis dahin für die Kritik traditionell unerschließbaren Seiten des Lebens berührten. Was gab es in diesen Ansprachen mehr — rückhaltlosen Glauben an den neuen Kurs oder nüchternen, auf der Analyse des damaligen Kräfteverhältnisses beruhende Berechnung? Ich bin der Meinung, der Glaube überwog. Wir stellten uns nur sehr ungenügend die Macht und die „Schatten“-Möglichkeiten des administrativen Weisungssystems vor, das die ersten Triebe der Perestroika ohne sonderliche Anstrengung vernichten und die Sache wie eh und je auf ein totes Gleis schieben konnte.

So geschah es dann eigentlich auch. Die auf dem XVI. Parteitag gewählte Führung erwies sich als unfähig, ihre Tätigkeit kritisch zu bewerten. Die Schlüsselposten fielen an Menschen, die dem alten Arbeitsstil und den alten Arbeitsmethoden ergeben waren und nichts unversucht ließen, um die „ketzerischen“ Träger konstruktiver Ideen aus der politischen Arena der Republik auf Biegen oder Brechen zu entfernen.

Die hartnäckigen Versuche, es alles beim Alten zu belassen und das vom Aprilplenum des ZK der KPdSU (1985) Geplante auf eine nochmalige kurzfristige Kampagne zu reduzieren, schlugen jedoch fehl. Zu populär waren die Perestroika-Ideen beim Volk geworden. Als aber die Frage des Führungswechsels herangereift war, taten die Stagnationsverfechter ihr Möglichstes, um die für sie ungünstigen Folgen zu mildern und als Oberhaupt einen „Mann von der Seite“ einzusetzen, der die örtlichen Verhältnisse nicht kannte. Welches Ende das alles nahm, wissen Sie gut. Das genau 18 Minuten lang währende Plenum zog einen Strich unter noch einen antidemokratischen Akt, der weitgehende negative Resonanz unter den Kommunisten und der ganzen Bevölkerung Kasachstans ausgelöst hatte.

Heute sprechen wir davon nicht dazu, um noch einmal Vergangenes aufzuwühlen. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ist der Ansicht, daß das Vorgefallene eine direkte Folge des Autoritarismus, des Gedeihens von allerlei großen und kleinen Personenkulten war, die den natürlichen Prozeß der Kontinuität der politischen Führung deformierten.

In der Periode nach dem V. Plenum bekamen wir es mit der sich aktivierten Form des administrativen Weisungssystems zu tun, das jedeswede Andersdenken, jedes von der Meinung des führenden Leiters unterschiedliche Urteil rigoros blockierte. Ausschlaggebend war dabei die jahrelang geübte Gewohnheit, sich der autoritären Macht zu unterwerfen, deren Träger nach wie vor der Apparat des ZK der KPdSU in alter Zusammensetzung blieb.

Auch im Wirtschaftsbereich war nur wenig von Umgestaltung zu beobachten. Heute sind manche geübt, bei den ökonomischen Mißständen die Umgestaltung zu beschuldigen, ohne es zu berücksichtigen, daß wir gerade jetzt die bitteren „Früchte“ ernten müssen, die in der Stagnationszeit gezogen worden sind.

So waren die Startbedingungen, unter denen wir die Umgestaltung begannen. Gerechtigkeitshalber sei festgestellt, daß das ZK und die Parteiorganisationen an der Basis die Aufmerksamkeit zur Abschaffung von Stagnationserscheinungen in den Volkswirtschaftszweigen von den ersten Monaten des Jahres 1987 an verstärkten. Gewisse Erfolge gab es beispielsweise im Bauwesen und bei der Lebensmittelversorgung zu vermerken. Wiederum aber dank längst überholten Herangehensweisen. Die Staats- und Wirtschaftsorgane wurden weiterhin durch die Parteikomitees unterschoben. Druck überwog über den Wirtschaftsmethoden. Zugleich wurden die unmittelbare Arbeit mit Menschen und die Sorge um ihre Belange herabgesetzt, was unverzüglich seine Folgen brachte: Die Bergarbeiterstreiks in Karaganda, die Unruhen in Nowy Sibir, Fälle massenhafter Unzufriedenheit in Ust-Kamenogorsk und Pawlodar demotivierten die Lösung der Parteikomitees von den Interessen der Durchschnittskommunisten und -werkstätigen.

Wir werden wohl noch lange nicht die Gewohnheit loswerden, unsere kompliziertesten Alltagsprobleme auf Anhieb lösen zu wollen und sie im eigenen Bewußtsein künstlich zu simplifizieren. Im April 1985 waren die Worte „Perestroika“ und „Beschleunigung“ fast Synonyme, und es schien, man könne das Land in ein, zwei, höchstens drei Jahren aus der Stagnationskrise herausführen. Die Realität erwies sich aber als viel rauher, und die bekanntgegebenen Aufgaben als viel bedeutender und komplizierter. Soll das aber heißen, daß der gewählte Weg falsch gewählt ist und daß die gesteckten Ziele

le unerreichtbar sind? Natürlich nicht. Wenn wir offen über die begangenen Fehler und Mißerfolge sprechen, so muß man genauso offen zugeben, daß manche davon gewissermaßen objektiv unvermeidlich waren. Nur wenn man an eine konkrete Arbeit geht und dabei den entsprechenden Teil „blauer Flecke“ und „Beulen“ abbekommen hat, erwirbt man die nötigen Erfahrungen, erfährt das Ausmaß und die Schwierigkeit der begonnenen Sache.

Ich glaube, wir haben solche Erfahrungen schon gesammelt, sind kühner, vorsichtiger und umsichtiger geworden. Selbstverständlich verfügen wir jetzt nicht nur über ein negatives Resultat, das bekanntlich ebenfalls seinen Wert hat. In den verfloßenen Jahren wurden bedeutende Fortschritte sowohl in der politischen als auch in der wirtschaftlichen Entwicklung gemacht. Eine breite, volksumfassende Resonanz fanden die Initiativen der Kommunistischen Partei Kasachstans, gezielt auf die Erlangung der Souveränität der Republik in der erneuerten Föderation und die Durchsetzung der Selbständigkeit der Republikorganisation im Rahmen der KPdSU. Großer Beliebtheit erfreute sich die von uns hervorgebrachte Konzeption des Übergangs der Republik zur Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung. Davon zeugen die Wahlergebnisse. Unter den Volksdeputierten der UdSSR von Kasachstan, den Volksdeputierten der Kasachischen SSR und den örtlichen Sowjets machen die Kommunisten die absolute Mehrheit aus.

In den Parteiorganisationen entbrannte eine weitgehende Diskussion über die vom Februarplenum des ZK der KPdSU (1990) vorgeschlagene neue Auffassung des humanen, demokratischen Sozialismus. Die Kasachstaner billigten insgesamt den Plattformentwurf des Zentralkomitees zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Auch der Plattformentwurf des ZK der Kommunistischen Partei „Zu einer erneuerten Kommunistischen Partei Kasachstans und zur Souveränität der Republik in der neuen Föderation“ wurde von den Kommunisten und den Arbeitskollektiven unterstützt. Heute ist die gesellschaftspolitische Lage bei uns im großen und ganzen stabil, die Kommunistische Partei der Republik besitzt politisches Gewicht und genießt die Unterstützung des Volkes.

(Fortsetzung S. 2)

Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages

Eine Sitzung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages hat am 7. Juni in Moskau stattgefunden. Erörtert wurden Perspektiven des gesamteuropäischen Prozesses, der Herausbildung neuer Sicherheitsstrukturen und der Festigung der Stabilität in Europa. Die Teilnehmer der Beratung tauschten Meinungen über eine Revision des Charakters der Funktionen und der Tätigkeit des Warschauer Vertrages sowie über dessen mögliche grundlegende Umgestaltung aus. Der Präsident der UdSSR

M. S. Gorbatschow informierte die führenden Repräsentanten der verbündeten Staaten über die Ergebnisse der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen auf höchster Ebene, die vom 30. Mai bis 4. Juni stattgefunden hatten. Für die nächste Amtszeit wurde Zdenek Matejka, Vertreter der CSFR und Stellvertreter des Außenministers der CSFR, zum Generalsekretär des Politischen Beratenden Ausschusses ernannt. Die nächste Sitzung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages wird in Prag stattfinden. (TASS)

Begegnungen in Moskau

Der Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow ist am 7. Juni mit seinem zur Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in Moskau weilenden rumänischen Amtskollegen I. Iliescu zu einem Gespräch zusammengetroffen. Bei dem Gespräch, an dem die Ministerpräsidenten beider Länder, N. I. Ryszkow und P. Roman, teilnahmen, beglückwünschte M. S. Gorbatschow den rumänischen Präsidenten zu dem überzeugenden Sieg bei den Wahlen, deren freier und demokratischer Charakter den Weg zur Wiederherstellung des Landes auf der Grundlage des gesellschaftlichen Konsens geebnet habe. I. Iliescu würdigte die moralische und politische Unterstützung der Sowjetunion für die rumänische Revolution, zu deren Sieg die mit der sowjetischen Umgestaltung eingeleiteten Prozesse beigetragen haben. Beide Seiten waren sich darin einig, daß heute Voraussetzungen dafür bestehen, die Beziehungen zwischen der UdSSR und Rumänien auf wirklich gleichberechtigter und gegenseitig vorteilhafter Basis zu gestalten und sie von den Belastungen der Vergangenheit zu befreien. Davon würden beide Länder viel profitieren. Im Verlauf des Gesprächs wurde festgestellt, daß die Standpunkte beider Länder zu den Grundfragen des internationalen Geschehens einander nahekommen. Die Gesprächspartner bekräftigten ihr Interesse an einer Umgestaltung der Tätigkeit der Organisation des Warschauer Vertrages und des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe und an deren Umwandlung in Institutionen, die aktiv zur internationalen Stabilität beitragen. Der Präsident der UdSSR lud I. Iliescu ein, der UdSSR einen

offiziellen Besuch abzustatten. Die Einladung wurde mit Dank angenommen. Der Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow ist am 7. Juni mit dem Vorsitzenden der Republik Polen, W. Jaruzelski, zusammengetroffen. Die Gesprächspartner erörterten Fragen der sowjetisch-polnischen Zusammenarbeit. Sie bekräftigten ihre Zuversicht darüber, daß das alsseitige und gleichberechtigte Zusammenwirken zwischen der UdSSR und Polen im Interesse der Völker beider Länder, des dauerhaften Friedens und der Stabilität in Europa notwendig und aussichtsreich ist. Das Gespräch verlief in einer konstruktiven Atmosphäre und wurde von Offenheit und gegenseitiger Verständigung geprägt. Der Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow ist am 7. Juni mit dem Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Lothar de Maiziere, zusammengetroffen. M. S. Gorbatschow verwies darauf, daß die Herstellung der deutschen Einheit als ein Bestandteil des gesamteuropäischen Prozesses, der zur Festigung des Friedens und der Stabilität auf dem Kontinent sowie zu Strukturen führt, welche eine stabile Sicherheit in Europa garantieren würden, erfolgreich verlaufen könne. Die Sowjetunion habe keinesfalls die Absicht, den Prozeß der deutschen Vereinigung zu behindern. Wir sind im Gegenteil bestrebt, unterstrich der Präsident, daß die Vereinigung wirklich solide und zuverlässig erfolgt und bei niemandem Mißtrauen hervorruft sowie die langfristigen Interessen der Deutschen selbst, deren Nachbarn und aller Teilnehmer des in Helsinki

(Schluß S. 3)



XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans

Schluß des Berichts N. A. NASARBAJEWS

(Schluß)

Wir stehen an der Schwelle großer Veränderungen. Der Übergang zur regulierbaren Marktwirtschaft wird objektiv zum materiellen- und Finanzgleichgewicht führen. Dies wird jedoch umfangreiche organisatorische und praktische Arbeit, die Suche eines grundsätzlichen neuen, kühnen Vor-

gehens bei der Realisierung tagtäglicher praktischer Aufgaben erfordern. Auf die Partei und die Kommunisten legt sich in dieser Periode große Verantwortung. Dabei kommt es darauf an, nicht zu verzagen, ein klares Programm für jede Etappe der Reform zu haben, anspruchsvoll gegen sich selbst und gegen jede seiner Handlungen zu sein.

ist, besonders in den Gebietsparteiorganisationen Alma-Ata, Aktjubinsk und Nordkasachstan.

Wir sehen, daß unter einem Teil der KPdSU-Mitglieder defätistische Stimmungen und Zweifel an der Notwendigkeit der begonnenen Veränderungen aufkommen. Darunter gibt es auch solche, die mutlos geworden und in Verwirrung geraten sind. Die Partei nimmt also einen anderen Weg als sie. Diese Situation sollte aber nicht dramatisiert werden. Eine andere Sache ist die Ordnung des Austritts aus der Partei. Wir haben ernsthaft Einwände gegen den Punkt des Statutenentwurfes der KPdSU zur freien Trennung des Kommunisten von der Partei. Zahlreichen Vorschlägen von Kommunisten zufolge sollte der Antrag auf Austritt von der Grundorganisation geprüft und der Austritt selbst als Ausnahme behandelt werden. Hierbei geht es nicht um die Rückkehr zum Gerichthalten über die Menschen, zur Verfolgungspraxis, sondern um die in solchen Fällen notwendige prinzipielle Entscheidung. Wir dürfen es nicht zulassen, daß die Partei zu einem Durchgangshof und die Aufnahme zu einem formellen Akt wird.

Wenn wir über die Umgestaltung in der Partei sprechen, muß auch die Frage der Tätigkeit ihrer Grundorganisationen berührt werden. Vor uns steht die Aufgabe, ihre Selbstständigkeit anzuhaken und damit aufzuheben, die Initiative der Grundorganisationen zu hemmen. Von dieser Notwendigkeit konnten wir uns überzeugen, nachdem wir den Republikrat der Sekretäre der Parteigrundorganisationen gebildet hatten. Die Teilnahme seiner Mitglieder an der Vorbereitung der Materialien für die Plenartagungen hat im ZK die Herstellung von direkten Beziehungen zwischen den Grundorganisationen und den zentralen Organen der Partei gefördert. Diese Linie wollen wir fortsetzen.

Die Kaderarbeit beeinflußt ganz unmittelbar das Tempo und die Tiefe der Umgestaltungsprozesse. In der letzten Zeit hat sich das Herangehen an die Nomenklaturkader für die Parteikomitees wesentlich verändert. Im Vergleich zu 1985 hat sich die Zahl der Nomenklaturkader für Funktionäre im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans um zwei Drittel verringert, in den Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganen — um die Hälfte.

Die Übergabe der Vollmachten vor Ort und ebenso in „horizontaler“ Richtung an die entsprechenden staatlichen und Massenorganisationen wird zu den Magistratrichtungen bei der Umge-

staltung der Kaderpolitik. Die Arbeit zur Demontage des Nomenklaturmechanismus muß natürlich unbedingte Fortgesetzt werden.

Die Arbeit mit den Kadern erneuert, ist es unbedingt notwendig, den Begriff der Parteikameradschaft der Vergessenheit zu entreißen, ihn auf eine prinzipielle Höhe zu bringen. Sein Sinn liegt in der Eigenheit seiner Idee, im tiefen Vertrauen zueinander, das gleichzeitig auch die vollständige Gleichheit der Rechte und Pflichten bedeutet. Nur wenn wir die Linie der Vertiefung der Parteikameradschaft verfolgen und die Anforderungen an die Parteimitglieder erhöhen, können wir die Kommunisten zusammenschließen und sie zur Lösung der gewaltigen Aufgaben vereinen, die die Umgestaltung uns stellt.

Einige Worte über den Parteiapparat. Dieses Thema füllt heute unaufhörlich die Seiten der Presse, wird in Radio- und Fernsehsendungen angesprochen. Wer kritisiert heute nicht alles den Apparat und seine Mitarbeiter. Aber wollen wir uns doch mal ehrlich die Frage stellen: Ist denn eine Leitung der Produktion, des Staates, der politischen Organisation auf gesellschaftlicher Basis ohne hauptamtlichen Apparat möglich? Ich denke die Antwort lautet eindeutig: der Apparat ist notwendig, aber ein erneuerter Apparat, der seine Funktionen qualifiziert zu erfüllen vermag.

Das Hauptergebnis am Vorabend des XVII. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans und des XXVIII. Parteitages der KPdSU wurde die parteiunfassende Diskussion, in deren Verlauf die verschiedensten Meinungen über den Charakter des neuen Statuts der KPdSU über die Thesen des neuen Parteiprogramms ausgesprochen und eifrig verteidigt wurden. Es war zu einem sachlichen, mit Interesse geführten Gespräch gekommen, an dem die absolute Mehrheit der Kommunisten Kasachstans teilgenommen hat. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans hält es in Hinblick auf die Ergebnisse dieser Diskussion für notwendig, die Position der Republikparteiorganisation zu einigen prinzipiellen Fragen auszu- drücken, die unserer Meinung nach das weitere Schicksal der Partei bestimmen.

Erstens dürfen die radikalen Veränderungen in der Struktur und den Funktionen der Parteiorganisation keinesfalls der ideologischen Ausrichtung der Partei widersprechen, die den Prinzipien

des Sozialismus treu bleibt. Deshalb muß im Statut unser Ziel, das sich aus den Hauptaufgaben der Kommunisten ergibt, genau bestimmt werden. Außerdem sind wir der Meinung, daß der XXVIII. Parteitag das Politbüro, den Generalsekretär und die Sekretäre des ZK der KPdSU wählen muß.

Zweitens unterstützt das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die zahlreichen Vorschläge zur Entwicklung einer wahrhaft Leninischen Auslegung des Prinzips des demokratischen Zentralismus, zur Festigung der Grundlagen der Ideologischen und organisatorischen Einheit der Partei. Ich denke, diese unsere Position fordert eine ausführlichere Erklärung.

Bekanntlich sah W. I. Lenin Sozialismus in der Gewährleistung der breitesten Diskussionsfreiheit, des Meinungskampfes und der Möglichkeit zur Einbringung von beliebigen Alternativvorschlägen im Stadium der Diskussion der Fragen, aber auch im ethischen Handeln nach der Beschlußnahme. Wir haben große Verluste erlitten, indem wir dieses Prinzip seines demokratischen Wesens beraubt, und es auf eine schleppende Einmütigkeit reduziert haben, weshalb viele verführte, unbedachte Entscheidungen gefällt wurden, die zum Teil tragische Folgen hatten. Aber darf man deshalb das Prinzip selbst ablehnen, nur weil es unsachgemäß angewandt wurde und das Kind sozusagen mit dem Bade ausschütten? Die erneuerte Partei muß zum demokratischen Zentralismus in seiner ursprünglichen Leninischen Auslegung zurückkehren. Andernfalls riskieren wir den Verlust unserer wichtigsten Organisationsgrundlage.

Drittens ist die Demokratisierung des innerparteilichen Lebens ohne die Veränderung des Status der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken undenkbar. In Verbindung damit möchte ich noch einmal hervorheben, daß wir uns keine Kommunistische Partei Kasachstans außerhalb der KPdSU vorstellen, aber die Beziehungen zwischen den Kommunistischen Parteien der Republiken müssen ernsthaft umgedacht werden.

Bekanntlich wird die Kommunistische Partei Kasachstans die Möglichkeit haben, im Rahmen der Plattform und des Statuts der KPdSU, eigene Programmdokumente anzunehmen, organisatorische Kader- sowie Finanzfragen selbständig zu entscheiden, Verlags- und andere Unternehmertätigkeit zu führen. Die

Annahme der Plattform der Kommunistischen Partei Kasachstans auf unserem gegenwärtigen Parteitag ist ein ernsthafter Schritt in dieser Richtung.

Der erneuerte Status der kommunistischen Parteien der Republiken, die Erweiterung ihrer Selbstständigkeit, bei der Lösung von innen- und außenpolitischen Fragen setzt die Wahl eines neuen Organs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans — des Politbüros voraus. Wir werten diesen Schritt als einen Faktor der realen Abgrenzung der Funktionen der Partei- und Staatsorgane und des Übergangs zu politischen Leitungsmethoden.

Heute sind alle — die Kommunisten und die Parteilosen, denen die Sache der sozialistischen Erneuerung teuer ist — um die Festigung des Ansehens der Partei und ihrer Organisationen besorgt. Das ist auch verständlich, denn der vom Land zurückgelegte Weg, all seine komplizierten Etappen hängen mit der schöpferischen Tätigkeit der Kommunisten zusammen. Die Menschen verbinden mit der Partei große Hoffnungen und realisieren lassen sie sich nur, wenn in jeder Parteiorganisation ein inhaltsreiches und vollwertiges, innerparteiliches Leben, eine sachliche, schöpferische Atmosphäre gewährleistet wird, wenn die Beziehungen zu den Massen sich größtmöglich festigen und der ideologische Einfluß sich erweitert.

Genossen! Das Gesagte zusammenfassend möchte ich unterstreichen: Die Spezifik der Etappe der historischen Entwicklung, die wir jetzt durchleben, besteht darin, daß die Frage — ob die Perestroika Aufschwung erleben, ob sie sich durch reale Ergebnisse verankern, ob sie neue Perspektiven der Entwicklung des Sozialismus bieten oder eingeht und somit die Hoffnungen von Millionen Menschen täuschen wird — noch nicht von der Tagesordnung gestrichen ist. Indem wir auf unserem Parteitag die Plattform der Republikparteiorganisation annehmen und den Plattformentwurf des ZK der KPdSU insgesamt befürworten, übernehmen wir eine mit nichts zu vergleichende Verantwortung. Deshalb müssen jeder Kommunist, jede Parteiorganisation ihre Rolle und ihre Stellung in der Gesellschaft anspruchsvoll überprüfen. Man muß sich eindeutig die Frage stellen: Wer sind wir — tatsächliche Kämpfer, die um mit Lenin zu sprechen, dort zu arbeiten berufen sind, wo die Masse ist, und in der Avantgarde der Perestroika zu schreiten, oder gehören wir nur nominal dazu? Die Antwort liegt im konkreten Handeln, in der realen Verbesserung des Lebens der Menschen.

Wir stehen kurz vor dem XXVIII. Parteitag der KPdSU. In diesem Jahr gehen wir außerdem den 70. Jahrestag der

Bildung der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Diese Ereignisse werden zweifellos einen ersprießlichen, stimulierenden Einfluß auf den Verlauf der Umgestaltung, auf die gesellschaftspolitische Situation ausüben. Ihre Vorbereitung muß man maximal mit den aktiven Handlungen zur Konsolidierung aller gesunden Kräfte der Gesellschaft und zur Festigung des Vertrauens des Volkes zur Partei verbinden.

Wir sehen gut ein, daß man die gesellschaftliche Einheit nur erreichen kann, wenn wir den Menschen hohe begeisternde Ziele stellen, die ihre Gemüter und Herzen zu bewegen vermögen. Solche Ziele haben wir, sie bilden den Hauptkern der Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Vor allem werden wir für die Durchsetzung der politischen und wirtschaftlichen Souveränität, der Kasachischen SSR im Namen der Hebung des Lebensstandards des Volkes kämpfen. Die überaus reichen Ressourcen, das machtvolle Wirtschaftspotential der Republik müssen der heutigen und den künftigen Generationen der Kasachstaner in den Dienst gestellt und zur Grundlage für eine freie schöpferische Arbeit und den Wohlstand jedes Menschen werden.

Wir werden für die Einheit unserer Union eintreten, weil wir fest überzeugt sind: Das Ansehen des Landes und um so mehr die Bürger der Republik in den Augen der Weltgemeinschaft ist desto höher, je stärker unsere Föderation, je geschlossener das Sowjetvolk ist.

Unser Banner bleibt nach wie vor der Internationalismus und die brüderliche Völkerfreundschaft. Durch ihre ganze Autorität wird die Kommunistische Partei Kasachstans die gleichen Rechte der Bürger der Republik unabhängig von ihrer Nationalität verteidigen und die Einhaltung von Gesetzlichkeit und Rechtsordnung sichern.

Wir sind für die Einheit der KPdSU — die wichtigste konsolidierende Kraft der Umgestaltung —, die dem Sehen und Hoffen des Volkes lebt und die Ideale des humanen, demokratischen Sozialismus durchsetzt.

Ich glaube, die Meinung aller auszudrücken, wenn nicht von der Tribune des Parteitages aus behaupten, daß die Republikparteiorganisation über ein ausreichendes schöpferisches und ideologisches Potential verfügt, um nicht in Verwirrung und Erstarrung zu geraten, um würdig und in Ehren die schweren Prüfungen zu bestehen, die unserer Generation zu teil geworden sind, und unsere Treue zum Leninischen Kurs und zu der für uns Kommunisten einzig möglichen, sozialistischen Option zu beweisen.

Umgestaltung des innerparteilichen Lebens ist ein Erfordernis der Zeit

Die grundlegende Umgestaltung des gesamten innerparteilichen Lebens ist eine vordringliche Tagesaufgabe. An ihre Lösung sind wir bereits gegangen, indem wir die entsprechenden Korrekturen an der Verfassung der Kasachischen SSR vorgenommen und in unserer Plattform zum Parteitag die Absicht bekräftigt haben, das Recht auf die politische Führung nur durch konkrete Taten und tagtägliche Arbeit zur Verbesserung des Lebens der Menschen zu erkämpfen und zu behaupten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans hat in der Rechenschaftsperiode sein Augenmerk auf die Umgestaltung der Leitungstätigkeit der Parteikomitees und Organisationsgerichte. Es ist entscheidender Kurs auf die Funktionsstellung zwischen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen, auf die Übergabe der realen Macht den Sowjets, auf die Demokratisierung des innerparteilichen Lebens, auf die Ausmerzungen der autoritären Methoden und die Erhöhung der Selbstständigkeit der Parteiorganisation der Republik genommen worden. Darüber hinaus ist eine Reihe von konzeptionellen Dokumenten, konkreten Programmen und Empfehlungen in den Prioritätsrichtungen der Parteiarbeit angenommen worden. Die Parteiorganisation der Republik hat sich dadurch die Initiative bei der Lösung vieler vorrangiger Fragen behalten, die auf das gesellschaftlich-politische Klima von großer Wirkung sind. Die Kommunisten werden tatsächlich Anführer in ihren Organisationen und beeinflussen real die Erarbeitung und Verwirklichung der Parteipolitik.

Ich will es nicht verheimlichen, daß der Vorschlag des ZK, die Berichtswahlkampagne am Vorabend des Parteitages und zudem auf prinzipiell neuer Grundlage durchzuführen, wobei die Wahl von Mitgliedern und Sekretären der Parteikomitees sowie von Delegierten der Konferenzen und

Kongressen alternativ durch direkte und geheime Abstimmung erfolgte, in vielen Parteikomitees ein ziemlich geharnischte Aufnahme fand. Von den Durchschnittskommunisten wurde diese Idee aber voll unterstützt, auch unterschied sich die diesmalige Kampagne wesentlich von den früheren durch ihre Offenheit und breite Transparenz sowie die hohe Aktivität der Parteimitglieder. Bei zwei und mehr aufgestellten Kandidaturen wurden 141 Sekretäre der Stadt- und Rayonkomitees, darunter 59 erste Sekretäre gewählt. Auf Alternativgrundlage wurden die ersten Sekretäre der Gebietsparteiorganisationen von Guryev, Karaganda, Kokshetau und Tschimkent gewählt.

Dabei sei betont, daß die Alternativmöglichkeiten bei den Wahlen nicht irgend ein wunderbringendes Mittel sind, durch dessen Hilfe wir sofort auf den richtigen Weg geraten. Wenn die Kommunisten ihrem Führer vertrauen, sein Aktionsprogramm unterstützen, seine Arbeitsmethoden als annehmbar empfinden, so ist es wohl kaum sinnvoll, künstliche Barrieren auf seinem Weg zu schaffen und die Leidenschaften zu schüren.

In den Jahren nach dem XVI. Parteitag ist die Kommunistische Partei Kasachstans um 31 600 Mitglieder gewachsen und zählt jetzt 842 400 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU. Von den neu aufgenommenen 104 000 Kandidaten arbeiten fast drei Viertel in der Sphäre der materiellen Produktion. Zum Bestand der Kommunistischen Partei der Republik gehören Vertreter von 91 Nationalitäten.

Ungeachtet dieser positiven Daten ist das Zentralkomitee der Meinung, daß die Praxis der Bildung der Parteireihen vervollkommen werden muß. Es kann uns nicht gleichgültig sein, daß die Aufnahme von Arbeitern in die KPdSU geringer geworden

Begegnungen in Moskau

(Schluß)

eingeleiteten Prozesses umfassend berücksichtigt, sagte M. S. Gorbatschow, Man muß und kann gerade solche Lösungen finden.

Anders als die Vereinigung Deutschlands heranzugehen, würde bedeuten, die sich abzeichnenden positiven Veränderungen zu unterminieren, in deren Folge Europa und alle seine Völker ohne Zukunftsangst, unter den Bedingungen des gegenseitigen Vertrauens und einer denkbar umfassenden, freien und fruchtbaren Zusammenarbeit leben könnten.

Lothar de Maziere informierte den Gesprächspartner über das Streben seiner Regierung, den Vereinigungsprozessen zwischen der DDR und der BRD einen ge-

regelten Verlauf zu verleihen. Das würde die Möglichkeit bieten, die legitimen Interessen der DDR-Bürger ausreichend zu berücksichtigen und zu schützen, für die die von ihm geleitete Regierung Verantwortung trägt.

Es wurde vereinbart, die Konsultationen zu den Fragen der äußeren Aspekte der deutschen Vereinigung und der bilateralen Beziehungen auf verschiedenen Ebenen fortzusetzen.

Das Gespräch verlief in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre.

Ein Gespräch zwischen M. S. Gorbatschow und dem Ministerpräsidenten der Ungarischen Republik, J. Antall, hat am 7. Juni stattgefunden. M. S. Gorbatschow hat sich für die Erhal-

tung der guten sowjetisch-ungarischen Nachbarschaft und Zusammenarbeit ausgesprochen. Eine konsequente Umstellung der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf eine gegenseitig vorteilhafte Grundlage würde die Möglichkeit bieten, alles Wertvolle zu erhalten, was in ihnen in den letzten Jahrzehnten gesammelt wurde, und wird ihnen eine spürbarere Effektivität verleihen. J. Antall bekräftigte das Interesse seiner Regierung an der Entwicklung ausgewogener, korrekter und gleichberechtigter Beziehungen, was nach seinen Worten für Ungarn besonders wichtig ist.

Es wurde vereinbart, daß Probleme der Umgestaltung der sowjetisch-ungarischen Beziehungen demnächst auf hoher politischer Ebene fortgesetzt werden.

Der Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow ist am 7. Juni mit

dem Präsidenten der VR Bulgariens, P. Mladenow, zusammengetroffen. Die Gesprächspartner tauschten Informationen und Meinungen über den Verlauf der demokratischen gesellschaftspolitischen Prozesse in den beiden befreundeten Ländern sowie über Probleme im Zusammenhang mit dem Übergang zur regulierten Marktwirtschaft aus.

Auf die Perspektiven der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und Bulgarien eingehend, bekräftigten die führenden Repräsentanten beider Länder das gegenseitige Interesse an der kontinuierlichen Festigung und Verwirklichung der gleichberechtigten und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Bulgariens auf der Grundlage der Kontinuität und Erneuerung der traditionellen sowjetisch-bulgarischen Beziehungen.

(TASS)

gen über konventionelle Streitkräfte und vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen in Europa aus, damit entsprechende Vereinbarungen auf dem Treffen der führenden Repräsentanten der KSZE-Teilnehmerstaaten Ende 1990 unterzeichnet werden können.

Was die äußeren Aspekte der Vereinigung Deutschlands betrifft, wurde die gemeinsame Überzeugung ausgedrückt, daß sie im Kontext des gesamteuropäischen Prozesses und auf der Grundlage seiner Prinzipien erfolgen, seine Entwicklung fördern und vertiefen, die legitimen Sicherheitsinteressen der Nachbarstaaten Deutschlands und aller anderen Staaten berücksichtigen und feste Garantien für die Unverletzlichkeit der europäischen Grenzen gewährleisten muß.

Auf der Tagung vertretenen Staaten werden aktiv zur Bildung eines europäischen Wirtschafts- und Rechtsraums, zur vollständigen Verwirklichung der grundlegenden Rechte und Freiheiten der Menschen beitragen.

Die Teilnehmer der Tagung stellen fest, daß die auf dem Treffen der Präsidenten, der UdSSR und der USA erzielten Vereinbarungen dazu beitragen, auf dem Wege der Abrüstung und der Gesundung der internationalen Lage weiter voranzukommen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages bringen die Überzeugung zum Ausdruck, daß sich alle Teilnehmerstaaten des Helsinki-Prozesses ihrer Verantwortung dafür voll bewusst sind, daß die historische Chance der Schaffung eines Europas ohne Blöcke und Feindschaft nicht veräußert werden darf.

Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages

1.

Die gegenwärtige Entwicklung in Europa schafft die Bedingungen, blockpolitische Sicherheitsmodelle und die Teilung des Kontinents zu überwinden. Diese Entwicklung wird unumkehrbar. Sie entspricht den Interessen der Völker. Im gegenseitigen Einklang, ohne künstliche Barrieren und ideologische Feindschaft zu leben. Die Teilnehmer der Tagung treten für ein neues, gesamteuropäisches Sicherheitssystem und ein einheitliches Europa des Friedens und der Zusammenarbeit ein.

Die auf der Tagung vertretenen Staaten nahmen aktiv an diesem dynamischen Prozeß teil. Sie erachten es daher für notwendig, Charakter und Funktionen des Warschauer Vertrages zu überprüfen. Sie sind gewiß, daß der Warschauer Vertrag nur in diesem Fall in der Übergangsperiode die neuen, aktuellen Aufgaben erfüllen kann, die mit der Abrüstung und der Bildung eines gesamteuropäischen Sicherheitssystems zusammenhängen.

Die Teilnehmerstaaten stimmen darin überein, daß das ideologische Feindbild in vielen durch entgegenkommende Bemühungen des Ostens und des Westens überwunden ist und die Begriffe Osten und Westen ihre rein geographische Bedeutung wiedererlangen. Sie sind der Ansicht, daß eine Gefahr nur von jenen ausgehen könnte, die die Sicherheit der

Länder in irgendeiner Form, einschließlich der Androhung oder Anwendung von Gewalt, bedrohen, unabhängig davon, wer immer es auch sei. Die konfrontativen Elemente, die in den Dokumenten des Warschauer Vertrages und des Nordatlantischen Bündnisses der letzten Jahre enthalten waren, entsprechen nicht mehr dem Geist der Zeit.

In dieser neuen Situation beginnen die auf der Tagung vertretenen Staaten mit der Überprüfung des Charakters, der Funktionen und der Tätigkeit des Warschauer Vertrages sowie mit seiner Umwandlung in einen Vertrag souveräner, gleichberechtigter Staaten, der auf demokratischen Prinzipien beruht. Zu diesem Zweck haben sie eine zeitweilige Kommission von Regierungsbefragten geschaffen, die bis Ende Oktober dieses Jahres dem Politischen Beratenden Ausschuss entsprechende konkrete Vorschläge unterbreitet. Diese Vorschläge werden bis Ende November dieses Jahres vom PBA geprüft werden. Auf diesem Wege wollen die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages einen Beitrag zur Festigung des Friedens, der Sicherheit und der Stabilität in Europa, zur Entwicklung des Helsinki-Prozesses leisten.

Es wurde die Bereitschaft bekräftigt, mit dem Nordatlantischen Bündnis, seinen Mitgliedsstaaten sowie den neutralen und nichtpaktgebundenen Staaten des

Kontinents auf bilateraler und multilateraler Grundlage im Interesse der europäischen Stabilität und der Abrüstung, der Festigung des Vertrauens sowie der Durchsetzung des Prinzips der Hilfrichtigkeit der Verteidigung konstruktiv zusammenwirken.

Die Teilnehmer der Tagung sind der Auffassung, daß dabei eine wichtige Etappe die kontinuierliche und alle Dimensionen umfassende Institutionalisierung des KSZE-Prozesses ist. Darauf sind die Vorschläge gerichtet, die von den einzelnen KSZE-Mitgliedsstaaten in der letzten Zeit eingebracht wurden. Die Teilnehmer der Tagung erwarten, daß erste gewichtige Entscheidungen dazu auf dem bevorstehenden Gipfeltreffen der europäischen Staaten, der USA und Kanadas getroffen werden.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages nehmen die eigene konkrete Schritte, die von der NATO in der letzten Zeit unternommen werden, positiv auf, sie erwarten, daß die sich abzeichnende Tendenz der Veränderungen in der NATO beschleunigt und vertieft wird sowie sich in entsprechenden wesentlichen Veränderungen im Wirken dieses Bündnisses widerspiegelt.

2.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sprachen sich für einen erfolgreichen Abschluß der Wiener Verhandlungen

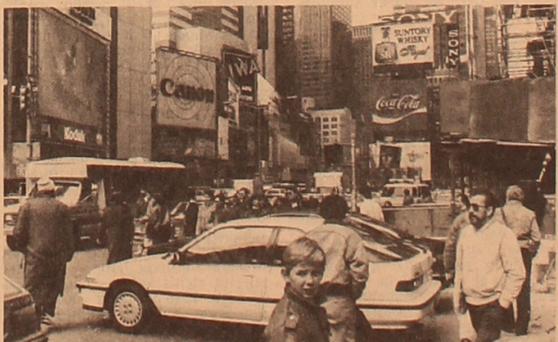
PANORAMA

Eine überraschende Embargo-Entscheidung

Die Regierungen der USA und Großbritanniens haben in einer abgestimmten Aktion dem erfolgreichen Gipfeltreffen zwischen G. Bush und M. S. Gorbatschow eine überraschende Embargo-Entscheidung folgen lassen. Das Handelsministerium in Washington verweigerte der in Denver ansässigen US West Inc., die einem internationalen Konsortium zum Verlegen einer Glasfaser-Kabelstrecke durch die Sowjetunion vorsteht, die Ausführung ihres Vorhabens. Das Geschäft war auf 500 Millionen Dollar veranschlagt. Nach USA-Angaben befiel die britische Regierung zur selben Zeit dem Fernmeldekonzern Cable Wireless, die Hände von einem ähnlichen Projekt zu lassen.

Der Vizepräsident der betroffenen amerikanischen Unterehemens Laird Walker, hat inzwischen Einspruch gegen das Embargo angekündigt. Der Ausbau des Fernmeldeetzes in der Sowjetunion sei im Interesse des Welthandels unabdingbar, argumentierte Walker. Die beiden Kabelstrecken sollen auch dem internationalen Fernmeldeverkehr dienen.

Der Rückfall der USA-Regierung in eine von Bush als überwunden erklärte ärder Handelsbeschränkungen aus der Zeit des kalten Krieges ist nach Informationen der „Washington Post“ auf Drängen der National Security Agency (NSA), des einflussreichsten Geheimdienstes der USA, erfolgt.



Die Behauptung, die Amerikaner verstehen sich aufs Reklamemachen, ist selbstverständlich nicht grundlos, besonders wenn man die Reklamen der verschiedenen Firmen im Zentrum New Yorks — der größten Stadt der USA — betrachtet (im Bild). Foto: TASS

Andre Deutsch sucht Verlagspartner

Das britische Verlagshaus Andre Deutsch hat bekanntgegeben, daß es aus wirtschaftlichen Gründen an einem Zusammenschluß mit einem anderen kapitalkräftigen Verlagsunternehmen interessiert ist. Die Firma kann laut Mitteilung des jetzigen Eigentümers und Chefs, Tom Rosenthal, bis zum Jahr 2000 nur dann überleben, wenn sie durch eine Partnerschaft über die erforderliche ökonomische Absicherung verfügt.

Andre Deutsch, eines der wenigen noch in Großbritannien bestehenden unabhängigen Verlagsunternehmen, publiziert rund 120 Titel im Jahr. Zu den betrounten Autoren gehören Norman Mailer, Carlos Fuentes, V. S. Naipaul, Gore Vidal und John Updike. Als einer der Ursachen für die Schwierigkeiten des bislang erfolgreichen Verlages wird die seit geraumer Zeit anhaltende Rezession, die sich auf dem Buchmarkt vor allem im drastischen Rückgang des Verkaufs von Festbandbüchern (Hardback) äußert, genannt. Gesucht wird ein Partner, der insbesondere über gute internationale Vertriebsmöglichkeiten verfügt, zugleich jedoch das Verlagsprofil respektiert.

Beitrag zum gegenseitigen Verständnis

Für eine baldige Wiederherstellung der „traditionellen“ Freundschaft zwischen dem chinesischen Volk und dem vietnamesischen Volk und der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern haben sich Peking und Hanoi in jüngster Zeit wiederholt ausgesprochen. Vorerst aber gibt es zwischen beiden Seiten lediglich informelle Konsultationen zur Lösung der Kambodscha-Frage, die China nach wie vor als Voraussetzung für normale Kontakte mit Vietnam ansieht. Die jüngste Gesprächsrunde im Mai in Peking hatte die chinesische Seite als „nützlich“ und als Beitrag zur Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses gewertet. Jetzt stehen neue Unterredungen bevor. Der Indochina-Experte des chinesischen Außenministeriums Xun Duxin wird in Hanoi als Gast des chinesischen Botschafters erwartet. Ein Zusammentreffen mit der vietnamesischen Seite ist eingepplant.

Zustande gekommen waren die bilateralen Gespräche über die Kambodscha-Problematik, nachdem Hanoi im Vorjahr — begünstigt durch die Veränderungen im internationalen Klima — den vollständigen Abzug seiner Truppen aus dem Nachbarland bis September 1989 angekündigt hatte. Das für China größte Hindernis auf dem Weg einer Normalisierung der Beziehungen mit Hanoi — die langjährige Präsenz vietnamesischer Truppen in Kambodscha — ist für Peking jedoch nach wie vor nicht gelöst. China bezweifelt die wiederholten Erklärungen Vietnams über den vollständigen Abzug seiner militärischen Kräfte. Unterschiedliche Ansichten bestehen ferner über eine Beteiligung der von China unterstützten roten Khmer an einer künftigen Regierung in Phnom Penh. Während China für eine provisorische 4-Parteien-Koalitionsregierung eintritt, spricht sich Vietnam gegen die Rückkehr der mit dem Mangel des Völkermords behafteten roten Khmer aus.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Literatur

Rosa PFLUG

Zum 70jährigen Jubiläum von Andreas Kramer

Ein Gruß aus Kasachstan nach Slawgorod



Lieber Andreas Karlowitsch! Wir hörten Ihre fröhliche, energiegeliche Stimme im Hörer...

Einzelheiten über eine Nachtstunde in der Steppe. Auch die Kamilen und die Lerche, die junge Birke und vieles andere haben wir die Möglichkeit zu bestaunen...

Wir schmunzelten zufrieden. Unser Andreas Karlowitsch sagt immer noch sicher: „Der Tag ist mein, obwohl er auch siebzig wird.“

„Will des Lebens Mühsal mich verdrießen, geh ich auf die Wiesen, in den grünen Wald, wo die Vögel singen und die Blumen sprießen, und gesund und munter bin ich bald.“

Ja, Andreas Kramer schrieb schon in der Schule Gedichte. Sogar das Studium an der Pädagogischen Hochschule Engels gab er auf, um mitten im Leben zu sein...

Beachtenswertes hat unser Jubiläum auch für die Kinder geleistet. Seine Kindergedichte sind stets von Optimismus und Lebensfreude gekennzeichnet.

Ein sehr aufmerksames Auge haben Sie, Andreas Karlowitsch! Sie schreiben das schöne Gedicht „Nur der Mond geht in die Runden“ und wir erfahren so viele

„Und jener Kuckuck, der mich ruft, zählt mir noch viele Jahre, der Kuckuck weiß, ich bin noch jung sind grau auch meine Haare.“

Wir wünschen Ihnen, Andreas Karlowitsch, auch weiterhin gute Gesundheit und Schaffensfreude!

Andreas KRAMER

Winterliche Reime

Wenn's draußen kalt, daß Gott erbarnt, um meine Wohnung Stürme toben, brauch ich ein bißchen Stubenwarm, und schon fühl ich mich aufgehoben.

Wenn kälter Gleichmut mich umspült, und ich verzweifelt Atem hole, mein Herz sich fremd und einsam fühlt — dann hilft kein Dach und keine Kohle.

Dann such ich stets und allerwärts, am Tag, in nächtlichstiller Welle, ob ich nicht fänd ein Menschenherz, das seine Wärme mit mir teile.

Heumagd

Der Horizont kriegt rote Wangen Da kommt auch schon der neue Tag heiß atmend übers Feld gegangen. Im Dorf riecht's wie im Wiesenschlag.

Es riecht nach sonndurchglühten Schwaden, nach Erdbeerkraut und Thymlan. Zwei Wagen kommen hochbeladen mit einer halben Wiese an.

Fern hört man Mähmaschinen singen, und Sensen klingen nah im Hain. Die Bauern für den Winter bringen ein Stück vom kurzen Sommer ein.

An einen alten Freund

Man kann mit 18 Jahren alt sein, es können junge Herzen kalt sein, es kann der Kopf jedoch schon weiß sein, das Herz im Leibe aber heiß sein.

Drum merke dir, daß man solange jung ist, solange das Herz im rechten Schwung ist, solange der Sinn nicht grämlich — trüb ist, solange ins Leben man verliebt ist.

Gute Kur

Will des Lebens Mühsal mich verdrießen, geh ich auf die Wiesen, in den grünen Wald, wo die Vögel singen und die Blumen sprießen, und gesund und munter bin ich wieder bald.

Dort verhellen meine Wunden, die mich quälen, dort vergeht ich Trauer, Argern und Verdrüß. Diese gute Kur möcht jedem ich empfehlen, der von schwerer Trübsal sich erholen muß.

Nach der Ernte

Noch gestern war voll Sang und Klang der lange Tag. Die Kurze Nacht stand leise summend auf der Wacht, zog mit dem Tag am gleichen Strang.

Wie anders ist's heute in der Früh! Das Dorf, das Feld — ein stiller Ort. Im Bauernherzen nur klingt fort die große Erntesinfonie.

Dunkle Brille

Ich sehe heute schwarz. Zweifelgefärbt steigt meine Stimme himmelwärts: Ob denn die Häuser noch stehn? Ob sich die Räder noch drehn? Ob über uns ein Sturmwind fegt und ob mein Land seinen Namen noch trägt? Sind wir am Ende angelangt und der Granitberg der Freundschaft wankt, der Felsen des Völkerbundes? Unmöglich, unmöglich! denke ich bang und reiße die dunkle Brille herunter.

Werft uns nicht vor...

Nicht abgestumpft und rau sind unsere Gemüter, obgleich so mancher Schlag uns schwer getroffen hat. Nicht balladenhaft sind unsre Lieder mit Wortgebilden, gleichförmig und glatt. Wer unsre Verse später lesen wird, findet keinen Trost in unsrer Poesie und kann wenig von uns lernen in Liebeslyrik, Klang und Harmonie. Wir hatten hohe Ziele anzustreben, wengeltig vergaste Nebelschleier uns die Sicht verhüllt, und sahen statt der Wahrheit Lügnetze — ein frevelhaft entstelltes Lebensbild. Werft uns nicht vor, wir seien blind und taub gewesen — uns wurde aufgedrängt ein Versöhnler

Woldemar HERDT

Kreuzigung

Не рыдай Мене, Мати, во гробе суцъ! Einst saß ein Abgott auf dem Thron. der Muttergottes trat mit Füßen, verhöhnte Jesus, ihren Sohn, zerstörte Kirchen und Kapellen, ließ foltern Pfarrer und erschießen, aus Glocken seine Götzen gießen, um allerwärts sie auszustellen. Es wurden nach dem heiligen Vater Dörfer und Städte umbenannt. Sein Schanzker häng in jeder Kate als Retter, Tröster und Berater in teuren Rahmen an der Wand. Man ging für ihn durchs Höllenfeuer mit Lobgesang und Blasmusik,

Alexander LACKMANN

Mein Gebet

Ja, ich glaube an Dich, mein Helland, An Dein Wort und an Deine Macht. O hilf mir in meinem Heimland, Gib zur Demut mir Mut und Kraft!

Laß mich meinen Nächsten lieben, denn in ihm liebe ich ja Dich. Laß Barmherzigkeit immer mich üben und nicht denken allein an mich.

Daß ich später nicht bin verloren, wenn die Stunde für immer schlägt, daß mich dann durch die Himmelstore gleich ein Engelchen zu Dir trägt.

Die Zeiten waren bitterböse, die Zahl der Opfer riesengroß

Weisen meiner Jugendzeit

Noch ist über deiner Stadt die trübe Sonne nicht versunken, rötlich glänzt der blaue Rauch, kupferrot die Fenster blinken. Ein verschwenderischer Tag geht nun allmählich zur Neige und die Saiten deiner Lyra, voller Zärtlichkeit und Fernweh, wellen zufällig bei mir in der weißverschneiten Wüste meiner Seeleneinsamkeit.

Soll die Nacht mit schwarzen Augen immerdar auf Wache stehen und mit kalten Händen streuen märchenhaften Sternensplinter — mit geheimher Wehmut lausche ich den wunderbaren Weisen meiner grünen Jugendzeit und sehe über meiner Stadt die tagessmüde Sonne sinken. Rötlich glänzt der blaue Rauch und die Fensterscheiben blinken.

Im Strahlenlicht

Mild und schweigsam ist die Nacht. Müdigkeit hat mich ins Herz getroffen, aber das Gedächtnis wacht, und läßt mich glauben, läßt mich hoffen. Frühlingswind der Wangen kost, Verlorenes steigt aus der Ferne, und ich suche wieder Trost im Strahlenlicht der Sterne.

Von kurzer Dauer

Eigenwillig eilt die Feder Wirre Kritzelei.



war er auch bloß ein Ungeheuer mit Henkerbeil und Galgenstrick, Er ließ die Menschen unterjochen, machte die Welt zum Jammertal. Man baute Betriebe auf Menschenknochen, mit Knochengerüsten den „Wellenmeer Kanal“.

Ich träume

Mir leuchten hell die Abendsterne und lächelnd grüßt der goldne Mond. Es lockt mich wieder in die Ferne, dahin wo meine Liebe wohnt.

Ich träume ja von ihr schon wieder und denke an sie Tag und Nacht. Ich träume nur von meiner Liebe, Sie hat mir Freud und Glück gebracht.

Ich blicke auf die blauen Sterne und denke an die Zeit zurück, als ich sie fand in weiter Ferne, und als ich fand mein Lebensglück.

die nie das Licht erblickt. Mir fallen aus die Worte, wie die Maschen fallen, wenn man im Dunkel strickt. Anders klingt der Widerhall, wie alles das, was wirklich war. Es stehen nie am rechten Platz die Worte im gefügten Satz und ich verliere unbedingt die Melodie, die klingt und schwingt, und das entstandene Gedicht verdunstet, ehe es noch spricht.

Dreizeiler

Ein heller Morgen. In den Bäumen zanken sich Stare und Finke.

Alles Geschehen ist Fragment. Dem Gestern kann keiner entgegen.

Selbstgeschaffene Einsamkeit, Ruhig kann ich nach Innen trauern...

Ein stiller Abschied... Die Augen stellen Fragen, draußen scheint der Mond.

Die Nacht ist dunkel. Auf dem Dach kratzt der Regen mit Krähenfüßen.

Zwei gehn Hand in Hand, zwischen ihnen — Geschichten von Ende und Schluß...

Dichtung entsteht meist aus Erinnerung an ein Gefühlserlebnis...

Dann stieg er vom blutbespritzten Schafott auf eine Bergesspitze** hoch, von wo er unter Hohn und Spott hinab in tiefesten Abgrund flog. Doch ehe dieses Wunder geschah wusch sich der heilige Genus in Unschuld die Hände im Wolgafluß — wie einstens Pilatus Pontius — Dann ließ er mein Volk unter Jammer und Klagen zum Geißeln an ein Holzkreuz schlagen wie Gottessohn auf Golgatha.

*Weine nicht, Mutter, über mich, der in diesem Sarg liegt — aus einem allen ukrainischen Kirchenlied.

**Berggipfel Pik Stalin, 7495 m, hoch, in Transalpegebirge.

Wilhelm GROTH

Das Wolgaland

Dort am schönen Wolgastrande, dort am großen Mutterfluß prangten einst die roten Kirschen, und ich aß sie mit Genuß. Wo die großen Weizenfelder wogten wie ein brausend Meer und die Garben auf den Feldern standen wie ein großes Heer; Wo die Apfel und die Birnen reiften sanft im Sonnenlicht und die Pflaumen und die Schlehen an den Zweigen hingen dicht. Wo in großen bunten Herden weldete das Rassenvieh und am Abend von den Auen kehrte heim mit großer Müh; Wo einst rauschend Gräser sprossen dort ist mein geliebtes Land, dorthin möcht ich, dahin ziehst mich... Reich mir wieder deine Hand!

Heimweh

Am großen Wolgastrande ist mein Heimatort, o schönes Wiesende, ach, wär ich dort. Mein liebes, teures Wolgaland, kommst mir nicht aus dem Sinn, wo einstens meine Wege stand, dort ziehst mich hin, Der Nachtigallen Sänge, die schönen Melodien, ich höre noch die Klänge — k'nnst ich dort sein!

Hermann ARTHOLD

Krüppel

Wieviel rührende, bittere Tränen! Wie erniedrigt, entwürdigt ist stets jenes Kind, dem dies Leid widerfährt! O wie traurig, wie schrecklich, wie entsetzenerregend, erschütternd: So viel Krüppel das Heute gebärt! Und man möchte, o möchte Und man möchte, o möchte die betäubende Zahl nicht erwähnen...

Wer ist schuld an der Qual, an dem schreienden Elend? Wohl die Mütter? Die Väter? Die Erziehung? Die Umwelt? Der gelobte Progreß? Die gespaltenen Gene? Die verfälschte Moral? Wo versteckt sich der Ungeist, der die menschlichen Schwächen in die dritte Potenz heute erhebt? Ist's ein Damoklesschwert, das beständig da über der Menschlichkeit schwebt?

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 10. Juni

Stellvertreter Chefredakteur Erik CHWATAL

Heinrich Epp Aus dem Leben eines Opersängers



An einem schönen Frühlingstag ging ich wieder einmal an der deutschen Schule vorbei, wo ich viele Jahre gearbeitet hatte. In Gedanken versunken stand ich plötzlich vor einem Haufen Altpapier, das die Schüler hier zusammengetragen hatten. Plötzlich erblickte ich nahe an der Wand ein Päckchen. Als ich es in die Hände nahm, erwies es sich, daß jemand einen ganzen Stoß Briefe hinausgeworfen hatte. Zu Hause löste ich den Knoten des roten Bandes,

mit dem das Päckchen zusammengebunden war, und merkte, daß außer den Briefen noch ein Tagebuch beigelegt war. Nachdem ich alles durchgelesen hatte, beschloß ich, meinen Fund ein wenig zu bearbeiten und dem Leser vorzulegen, denn ich denke, daß dadurch die Schatzkammer der menschlichen Herzen wenigstens um ein Körnchen reicher werden wird. Der Mann, der dieses Tagebuch führte, hieß Peter ENNS.

Aus dem Tagebuch

Januar 1966 Während der Winterferien gab mir Papa Geld, und ich fuhr ins Konservatorium. In der 10-Klasse habe ich viel gesungen, in der Schule und im Haus des Lehrers, und meine Musiklehrerin sagte mir, daß ich eine schöne, starke Baritonstimme hätte. Zu Hause hat man mich nie singen hören, und meine Eltern wußten überhaupt nichts von diesen Dingen. Ich genierte mich einfach vor ihnen. Als mein Papa mich dann während der Laienkonkurrenz beim Singen hörte, geriet er in Staunen. Er hatte so etwas von mir nicht erwartet. Das Resultat war meine Reise ins Konservatorium. Dort sagte man mir: „Das Material zum Singen haben Sie, aber Ihre Stimme muß noch sehr geschult werden. Bereiten Sie eine Opernarie, eine Romanze und ein Lied vor und kommen Sie zu den Examen. Schulausbücker, die keine musikalische Bildung haben, müssen einen 2-jährigen Vorbereitungskursus durchmachen, und erst danach können sie ins Konservatorium aufgenommen werden.“

Auf den Flügeln der Hoffnung kehrte ich nach Hause zurück. Juni 1966 Dreimal in der Woche gehe ich jetzt ins Haus des Lehrers zu Nadescha Iwanowna, die meine Stimme schult. Wir arbeiten tüchtig an drei Musikstücken. Es geht schon ganz gut. Ich denke,

wir werden das Kind schon schauen. Im Juli beginnen die Prüfungen im Konservatorium. Mit der Zeit wird es immer knapper.

Am 25. Juli 1966

Guten Tag, lieber Papa! Entschuldige bitte, daß ich Dir so lange nicht geschrieben habe. Es gab eigentlich nichts zu schreiben am Anfang. Ich hätte Dich nur in Mißstimmung gebracht, und das wollte ich nicht. Deine Nerven sind ja keine Stricke. Ich glaube, von der Arbeit in der Schule sind sie wohl tüchtig erschöpft, und ich möchte, daß Du Dich jetzt im Bad so richtig erholst. Also in Swerdlowsk kam ich bel Tag an und ging stracks ins Konservatorium, gab meine Papiere ab und bekam Unterkunft im Studentenheim. Am nächsten Morgen erkundigte ich mich über den Stand der Dinge im Konservatorium; ein schrecklicher Konkurs — 15 Mann auf einen Studienplatz.

Wir mußten 3 Musikstücke in 3 Runden singen: eine Opernarie, eine Romanze und ein modernes Lied. Die erste Runde sollte am 8. Juli beginnen. Na, ich ging zum Konzertmeister, und wir übten noch einmal tüchtig an meinen Stücken. Er sagte mir, daß ich eine gute Stimme hätte, aber wegen der wenigen Jahre würde ich vielleicht nicht durchkommen.

Am 8. Juli um 2 Uhr kam ich an die Reihe. Ich sang ganz gut. So schien es mir wenigstens. Mit großer Ungeduld wartete ich nun auf das Ergebnis. Es prickelte

mir in allen Fingerspitzen. Endlich kam die Leiterin der Vokalistenfakultät und nannte die Anwärter, die zur 2. Runde zugelassen wurden. Ich freute mich, daß ich auch unter ihnen war.

Die nächste Runde fand am 9. Juli statt.

Hier fühlte ich mich schon sicherer. Um es kurz zu sagen, ich kam in die 3. Runde. Von 250 Anwärtern waren nur 40 geblieben. Ich sang am 14. Juli und wurde zu den nächsten Prüfungen zugelassen. Im ganzen waren jetzt nur noch 24 Bewerber geblieben, von denen 12 in die Vorbereitungsabteilung wollten, wobei man nur 5 brauchte. Ich sollte einer von ihnen sein. Du weißt ja, Papa, da ich keine Musikausbildung hatte, konnte ich auf nichts anderes bauen. Am 15. Juli kam ich zum Kolloquium. Dann mußte ich unter einer rhythmischen Musik marschieren. Alles ging glatt. Darauf sollte ich eine Pantomime vorführen — Darstellung einer Handlung durch Gebärden und Mienspiel. Ich ging in den Korridor und überlegte, was für eine Szene ich darstellen sollte. Mir kam in den Sinn, daß wir während der Prüfungen oft die Tür einen Spalt weit öffneten und hinein-guckten, um zu sehen, was dort vorging. Dabei spielten alle Muskeln unseres Gesichts: bald war es ernst, bald heiter, bald erstaunt, bald enttäuscht, bald strahlend...

In einem leeren Auditorium übte ich diese Szene ein und trug sie dann der Prüfungskommis-

sion vor. Das brachte alle Mitglieder in frohe Stimmung. Die Pantomime war wahrscheinlich recht komisch. Einige lachten recht herzlich, die anderen — rätselhaft, die dritten — in ihren Bart hinein. Aber ich merkte, daß meine Pantomime den meisten gefallen hatte.

Am 19. Juli wurde mein musikalisches Gehör geprüft. Man schlug einen Akkord auf dem Klavier an, und ich mußte jede Note apart singen. Und noch anderes mehr. Das war meine letzte Prüfung, die ich auch, Gott sei Dank, bestand. Die allgemeinbildenden Fächer brauchte ich nicht abzulegen. Hurrall... Mit der Note Fünf im Spezialfach wurde ich in die zweijährige Vorbereitungsabteilung aufgenommen. Ich bin hier von allen Vokalisten der Jungste. Lob und Dank dem Schicksal für die mir von der Natur gegebene Gabe. Nur 2 Baritonisten kamen durch, obwohl die meisten Baritonisten waren. Im Ganzen wurden nur 17 Vokalisten immatrikuliert.

Ich habe um einen Platz im Studentenheim gebeten, bin mit Optimismus geladen. Mit einem Wort, Fortuna ist mir hold.

Jetzt bin ich endlich zu Hause; hier herrscht schreckliche Langeweile. Na, bald kommt mein Bruder Woldemar nach Hause. Mit herzlichem Gruß Peter

Am 21. Oktober 1966 Buon giorno mi car! Guten Tag, meine Lieben! Ich habe die Geldanweisung bekommen. Danke. Warum schickt ihr mir nur 20 Rubel und nicht 30 wie immer? Es wird mir ja nicht reichen. Das Stipendium werde ich erst im November bekommen, weil ich die Papiere zu spät eingereicht habe. Und es beträgt ja nur 20 Rbl.

Schon einen ganzen Monat arbeite ich mit meinem Lehrer Vutjaras — ein sehr guter Mensch. Wir beschäftigen uns mit Vokalisten — hauptsächlich von Concione, aus klassischen Werken: „O Schöne, singe nicht im Beisein von mir“ (Glinka), die Arte Papagenos aus der Oper von Mozart, „Die Zaubergeister“.

Mein Lehrer beschäftigt sich mit mir 4mal in der Woche — zauberhaft, außerdem habe ich noch 2 Stunden mit dem Konzertmeister, mit dem ich verschiedene Werke einübe.

Oft gehe ich in die Oper, und zwar kostenlos, mit dem Studentenausweis. Ich habe mir schon die Opern „Chowantschina“ von Mussorgski und „la Traviata“ von Verdi angehört. Es sang mein Lehrer Vutjaras. Mir

gefiehl es. Er singt, ohne sich anzustrengen, sehr leicht, sehr musikalisch. Unlängst wurde unsrer Oper der akademische Titel verliehen. Und Vutjaras bekam den Titel Dozent im Konservatorium.

Wir sahen in diesen Tagen auf unseren Straßen die Genossen Gomulka und Kossygin. Solche hohen Tiere habe ich noch nie gesehen. Sie wurden vom Volk sehr herzlich aufgenommen. Es war ziemlich kalt, aber sie fuhren in einem offenen Wagen.

Der Unterricht läuft normal. In Italienisch habe ich 3. Fünfen. In Schauspielkunst machen wir verschiedene Etüden; einzeln, in Paaren und in Gruppen. In den Tanzstunden üben wir verschiedene Pas ein: balanse, do za do plie, pa de pa, bomarce, tur vals u. a. Jetzt beginnen wir die Polonaise und das Menuett einzubüben — grazios. In Solfeggio schreiben wir schon einfache einstimmige Diktate, d. h. unser Lektor spielt mit einem Finger auf dem Klavier irgendeine Melodie 3—4 Mal, und wir schreiben sie auf. Im Fach Musikliteratur lernen wir verschiedene Genres: instrumentale, symphonische, vokalische. Außerdem hören wir uns viele Lieder, Romanzen, Arien und andere Musikwerke an. Im Fach Klavier spiele ich schon verschiedene kleine Sachen, Etüden, Musikstücke.

Jetzt ist es schon ziemlich kühl, und ich sehe aber noch keine warmen Stiefel.

Nach Hause komme ich etwa am 4. November, so daß ich das Geld, das ihr mir wie gewöhnlich schickt, wahrscheinlich nicht erhalten werde, darum bitte ich, mir sofort 20 Rbl. zu überweisen, damit ich Geld zur Reise habe.

Arrivederci! Baclo Peter (Auf Wiedersehen! Küsse Euch) Peter

Am 25. Februar 1966 Guten Tag, meine Lieben!

Wie geht es Euch dort? Wie steht's mit der Gesundheit? Ich studiere normal. Ube jetzt neue Sachen im Spezialfach ein: die Kavatine Figaros „Der lebhafteste Junge“ aus Mozarts Oper „Figaros Hochzeit“, die Arie von Kaldari „Wie der Sonne heller Strahl“ (italienisch) u. a. Bald haben wir ein akademisches Konzert, wo ich auch singen werde. Ich bin schon sehr darauf gespannt.

Jetzt gehe ich fast jeden Abend in die Oper. Unlängst

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 11954

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petrowlawsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.